



## **PRESSEMITTEILUNG**

### **Schweinswale und Robben ließen sich vom Bau der Nord Stream-Pipeline vor Rügen nicht stören** **Erste interessante Ergebnisse des Umweltmonitorings**

**Zug/Lubmin, 8. März 2011.** Das Umweltmonitoring im Zusammenhang mit dem Bau der Nord Stream-Pipeline im deutschen Trassenabschnitt hat erste, interessante Ergebnisse gebracht. So wurde ermittelt, dass die Schweinswale im September 2010 zeitgleich mit der Schiffsflotte des Verlegeschiffes Castoro Sei in der Pommerschen Bucht eintrafen. Zuvor waren nur selten Tiere in der Bucht nachzuweisen. Im unmittelbaren Umfeld des Baugeschehens wurden mittels Hydrophon in den folgenden Wochen die meisten Schweinswalleute im deutschen Teil der Pommerschen Bucht registriert. Im November verließen die meisten Schweinswale wieder die Bucht.

Auch die regelmäßige Zählung der Kegelrobben am Liegeplatz am Großen Stubber durch die „Weiße Flotte“ und „Discover Rügen“ ergab, dass sich im Sommer 2010 wie bereits in den Vorjahren fünf bis zehn Robben im Greifswalder Bodden aufhielten.

Die Beobachtungsergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Tiere durch die Bauarbeiten allenfalls geringfügig gestört wurden.

Umweltverträglichkeit ist ein zentrales Anliegen bei Planung, Bau und Betrieb der Nord Stream-Pipeline. Bereits im Vorfeld des Genehmigungsverfahrens wurden umfassende wissenschaftliche Umweltuntersuchungen und Routenplanungen durchgeführt, um das technische Design und den Routenverlauf der Pipeline so umweltverträglich und sicher wie möglich zu gestalten. Im deutschen Anlandungsbereich der Pipeline werden während und nach dem Bau der beiden Pipelinestränge zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, die den Schutz des Ökosystems Ostsee gewährleisten sollen. Hierzu zählt neben praktischen Aktivitäten zur Vermeidung, Minderung und Kompensation von Umweltauswirkungen auch die Überwachung der Umwelt durch eine Umweltbaubegleitung und ein bau- und betriebsbegleitendes Monitoring.

Im vergangenen Jahr hat Nord Stream seine umfangreichen Bauarbeiten im Greifswalder Bodden und in der Pommerschen Bucht durch eine Reihe unabhängiger Institute und Gutachterbüros aus Deutschland und den Niederlanden untersuchen lassen. Zum Beispiel übernahm die Umweltplan GmbH aus Stralsund die Umweltbaubegleitung. Das Hauptaugenmerk beim Monitoring galt der Einhaltung von Trübungsgrenzwerten während der Bagger- und Verlegearbeiten, um insbesondere Unterwasserpflanzen und Fischlarven in dem sensiblen Flachwasserökosystem nicht zu schädigen. Mittels automatischer Sensoren, die an Bojen entlang des Rohrgrabens und im Umfeld der

Klappstelle bei Usedom installiert worden waren, ließ sich die Trübung im gesamten Seegebiet permanent kontrollieren. Die Messungen ergaben, dass die Trübung insgesamt etwas geringer ausfiel, als in Modellvorhersagen prognostiziert worden war. Negative Umweltauswirkungen durch aufgewirbeltes Sediment sind nicht aufgetreten. Auch andere Emissionen, wie z. B. der Lärm der Schiffe auf See und der Vibrationsrammen am Anlandungsbereich im Industriehafen Lubmin wurden sowohl in der Luft als auch unter Wasser regelmäßig gemessen. Die Unterwasserschallmessungen dienen vor allem der Frage, ob die Meeressäuger der Region durch Hörschäden gefährdet sein könnten.

Ab 2011 untersucht nun das Institut für Angewandte Ökosystemforschung GmbH aus Broderstorf, inwieweit sich insbesondere der Meeresboden nach Abschluss der Verlegearbeiten wieder erholt. Nord Stream hat mit großem technischem Aufwand die ursprünglichen Meeresbodenverhältnisse entlang der Trasse wieder hergestellt. Entsprechend geht man davon aus, dass sich das Ökosystem innerhalb von drei Jahren regeneriert und keine dauerhaften Veränderungen verbleiben. Das umfangreiche Untersuchungsprogramm umfasst den Einsatz von Tauchern und Tauchrobotern. Bodenproben werden hinsichtlich ihrer chemischen Inhaltsstoffe, ihrer geophysikalischen Eigenschaften und ihrer Besiedlung durch wirbellose Meerestiere analysiert. Zudem werden Seevögel per Schiff und Flugzeug gezählt. Die Erfassungsprogramme für Meeressäuger werden fortgesetzt.

Das Monitoring-Programm der Nord Stream AG wurde auf nationaler Ebene mit den zuständigen Genehmigungsbehörden, dem Bergamt Stralsund (Landbereich und Küstenmeer) und dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (Festlandsockel) abgestimmt. Alljährlich wird Nord Stream den Behörden und der Öffentlichkeit einen Monitoringbericht vorlegen. Abschließend sollen Meeresforscher Zugang zu allen Messdaten erhalten.

Im Jahr 2010 hat Nord Stream 13 Millionen Euro für die Monitoring-Programme entlang der gesamten Pipelinetrasse ausgegeben. Mehr als 20 Unternehmen sind an den Untersuchungen beteiligt. An rund 1.000 Standorten werden Daten zu 16 verschiedenen Sachgebieten gesammelt. Insgesamt plant Nord Stream rund 40 Millionen Euro in die Umweltüberwachung für das gesamte Projekt zu investieren. Das Programm wird auch während der Betriebsphase bis in das Jahr 2016 weitergeführt.

Hinzu kommen die vielfältigen Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung und Kompensation von Umweltauswirkungen der Nord Stream-Pipeline.

**Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:**

**Ulrich Lissek**, Communications Director  
Mobil: +41 79 874 31 58

**Steffen Ebert**, Kommunikationsbeauftragter Deutschland,  
Mobil: +49 1520 456 80 53

**E-Mail:** [press@nord-stream.com](mailto:press@nord-stream.com)

**Hinweise für Journalisten:**

**Nord Stream** ist eine Erdgaspipeline, die Russland und die Europäische Union durch die Ostsee verbindet. Die Erdgasimporte in die Europäische Union betragen 2008 circa 320 Milliarden Kubikmeter. Dieser Importbedarf wird bis zum Jahr 2030 auf rund 500 Milliarden Kubikmeter jährlich wachsen. Die EU muss dann zwischen 160 und 200 Milliarden Kubikmeter zusätzliches Erdgas importieren (Quelle: IEA, World Energy Outlook 2010). Mit dem Anschluss des europäischen Gasleitungsnetzes an einige der größten Gasreserven der Welt wird Nord Stream etwa ein Drittel des zusätzlichen Gasimportbedarfs der Europäischen Union der nächsten Jahrzehnte decken können. Das Projekt wird ein bedeutender Beitrag zur langfristigen Sicherung der Gaslieferungen und ein Meilenstein für die Energiepartnerschaft zwischen der Europäischen Union und Russland sein.

Die Pipeline mit einer Gesamtlänge von über 1.220 Kilometern soll 2011 zunächst mit einer jährlichen Kapazität von etwa 27,5 Milliarden Kubikmetern in Betrieb gehen. Die Transportkapazität soll mit einem zweiten Leitungsstrang auf rund 55 Milliarden Kubikmeter pro Jahr verdoppelt werden. Dies ist genügend Erdgas, um 26 Millionen europäische Haushalte zu versorgen.

Die **Nord Stream AG** ist ein internationales Joint Venture, das zur Planung, zum Bau und zum anschließenden Betrieb der Pipeline durch die Ostsee gegründet wurde. Die russische OAO Gazprom ist mit 51 Prozent an dem Gemeinschaftsprojekt beteiligt. Die deutschen Unternehmen BASF SE/Wintershall Holding GmbH und E.ON Ruhrgas AG halten je 15,5 Prozent, die niederländische N.V. Nederlandse Gasunie und das französische Unternehmen GDF SUEZ S.A. jeweils 9 Prozent der Anteile.

**Nord Stream wird in den Leitlinien für die Trans-Europäischen Energienetze (TEN-E) der Europäischen Union gelistet.** Das Projekt wurde im Jahr 2006 von der Europäischen Kommission, vom Europäischen Parlament und vom Europäischen Rat mit dem Status eines „Vorhabens von europäischem Interesse“ ausgezeichnet. Nord Stream wird also als Schlüsselprojekt für Europas Energieinfrastruktur anerkannt.

Der **Bau der Nord Stream-Pipeline** hat planmäßig im April 2010 begonnen. Zuvor wurden umfassende Umweltuntersuchungen und eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) entlang des gesamten Routenverlaufs durchgeführt. Drei Spezialschiffe verlegen die Nord Stream-Pipeline: Die Castoro Sei (Saipem) ist für den Großteil der Verlegung in der Ostsee im Einsatz. In den küstennahen Gewässern Deutschlands hat die Castoro Dieci (Saipem) die Verlegearbeiten bereits abgeschlossen. Im Finnischen Meerbusen verlegt die Solitaire (Allseas im Auftrag von Saipem) die Pipeline. Der erste Leitungsstrang soll im Jahr 2011 den Betrieb aufnehmen, der zweite dann 2012.